

## Der 8. April: Shakyamuni Buddhas Geburtstag

Und wie feiern Sie Buddhas Geburtstag?

In unserem Haus beginnen wir den 8. April mit einer Kanbutsu-e, einer Zeremonie zum Geburtstag von Shakyamuni Buddha. Neben der Sûtren-Rezitation übergießen wir während der Zeremonie eine kleine Statue von Buddha mit Amacha, süßem Hortensienblütentee. Das soll daran erinnern, dass es der Legende nach süßen Nektar und Blumen geregnet hat, als Buddha - damals noch mit dem Namen Siddharta - geboren wurde. Frische Blumen schmücken an diesem Tag auch unseren Hausaltar.

Nach einem Spaziergang oder kleinem Ausflug im Anschluss an die Zeremonie gibt es nachmittags Kaffee und Kuchen, und abends ein festliches Essen im Kreis der Familie.

Da Buddhas Geburtstag und das christliche Fest Ostern oft auf ein zeitlich nahes oder, wie in diesem Jahr, sogar auf das gleiche Datum fallen, feiern in meiner Familie Menschen mit einer buddhistischen, christlichen und atheistischen Weltanschauung gemeinsam. Für die Familienmitglieder ohne bestimmte Religion oder mit atheistischer Einstellung ist es einfach nur eine schöne Familienzusammenkunft.

Auch wenn Buddhas Geburtstag schon mehr als 2500 Jahre zurückliegt und das genaue Datum oder Jahr seiner Geburt nicht überliefert ist, feiern wir diesen Tag aus Dankbarkeit und Respekt vor diesem besonderen Menschen, der uns den Dharma gelehrt und damit über viele Jahrhunderte hinweg vielen Menschen ein besseres Leben oder zumindest eine bessere Einstellung zu ihrem Leben ermöglicht hat.

Was waren nun die Hintergründe zu Buddhas Geburt? Hier ein Auszug aus dem „Buddhistischen Lesebuch“ der Jôdo Shû, ins Deutsche übersetzt:

*„Die Familie der Shakyas hatte in den Bergen des Himalaya (in der heutigen Grenzregion von Nepal zu Indien) ein kleines Fürstentum mit der Hauptstadt Kapilavasthu gegründet. Dort wurde Shakyamuni Buddha als Sohn des Fürsten Suddhodana und seiner Frau Maya geboren. Man kennt nicht genau das historische Datum seiner Geburt, das irgendwann im 5. oder 6. Jahrhundert v. Chr. liegen muss, aber man begeht den 8. April als Tag seiner Geburt.*

*Als Maya bald den Höhepunkt ihrer Schwangerschaft erreichte, begab sie sich auf den Weg in ihre eigene Heimat Korya. Auf dem Weg dorthin machte sie Rast in einem Wald bei Lumbini. Als sie durch den Park spazierte, streckte sie ihren rechten Arm aus, um eine Asoka-Blüte zu pflücken, und gebar in diesem Moment aus ihrer rechten Achselhöhle heraus ihren Sohn. Der gerade geborene Sohn ging jeweils sieben Schritte in alle vier Himmelsrichtungen und sprach: „Oberhalb und unterhalb des Himmels gibt es nichts Kostbareres als mich.“ jap. 天上天下唯我独尊 (tenjô tenge yuiga dokuson).*

*Als Buddha geboren war, brachte man ihn in den Palast seines Vaters, der die Bramahnen nach seinem Schicksal befragte. Einer der Bramahnen, Asita, erkannte die 32 übermenschlichen Merkmale an dem Jungen und sagte voraus: „Wenn er im Königreich bleibt, wird er zu einem raddrehenden Weltherrscher, der ohne den*

Einsatz von Waffen nur durch Anwendung des Dharma (Gesetzes) die Welt vereint. Wenn er aber sein Elternhaus verlässt, wird er zu einem Buddha, der die Menschen erretten wird.“ Der Junge erhielt zunächst den Namen „Siddharta“, was bedeutet „der, der seinen Zweck erfüllt hat“.

Uns modernen Menschen fällt es natürlich schwer, zu glauben, dass Shakyamuni Buddha aus der Achselhöhle seiner Mutter geboren und gleich nach seiner Geburt sieben Schritte in die vier Himmelsrichtungen gelaufen sein soll. Aber diese literarischen Formulierungen sollten wir von ihrer Symbolik her begreifen. Zunächst einmal der Ausdruck „aus der Achselhöhle geboren“: in der indischen Mythologie gibt es ein Urwesen (der Ursprung des Universums), auf dessen Körper sich eine Legende bezieht, die den Ursprung des indischen Kastensystems erklärt. Nach dieser Legende sind aus dem Mund des Urwesens die Bramahnen (die höchste Kaste), aus beiden Achselhöhlen heraus die Kshatriyas (Fürsten, Krieger und hohe Beamte), aus beiden Oberschenkeln die Vaishyas (Kaufleute und Bauern), und aus der Unterseite der Fußsohlen die unterste Kaste der Shudras (Diener und Tagelöhner) geboren worden.

Dazu kommt, dass nach indischer Sitte „die linke Seite unrein, die rechte Seite rein“ ist. Dass Shakyamuni Buddha aus der rechten Achselhöhle seiner Mutter geboren wurde, deutet also auf seine Herkunft aus einer Fürstenfamilie hin. Da die Geschichte von Shakyamuni Buddhas Geburt eher als ein literarisches Werk denn als historische Chronik überliefert wurde, klingt die Formulierung „wurde aus der rechten Achselhöhle geboren“ poetischer und beeindruckender als eine direkte, nüchterne Beschreibung „er wurde als Sohn einer Fürstenfamilie geboren“.

Als nächstes betrachten wir die Formulierung „er ging gleich nach seiner Geburt sieben Schritte in die vier Himmelsrichtungen“. Auch das kommt uns unvorstellbar vor, denn frisch geborene Babys können natürlich noch nicht laufen. Wofür stehen also die Zahl „sieben“ und die „Schritte“? Dem Kreislauf der Wiedergeburten in die sechs Welten wurde eine Ziffer hinzugefügt, die 7 geht also über die 6 hinaus. Das bedeutet, dass man dem Kreislauf der Wiedergeburten in die sechs Welten entkommt und ihn „überschreitet“. Der Kreislauf der Wiedergeburten in die sechs Welten heißt auf Japanisch „Rokudô Rinne“ 六道輪廻, was wörtlich „das über die sechs Wege rollende Rad“ bedeutet: man stellt sich den Kreislauf der Wiedergeburten wie ein Rad vor, das immer weiter durch die sechs Welten rollt: dabei handelt es sich um die 1) die Hölle, 2) die Welt der immer hungrigen Geister, 3) die Welt der Tiere, 4) die Welt der endlos kämpfenden Dämonen, 5) die Welt der Menschen und 6) die Welt der Götter. Wesen, die in einem Leben gutes Karma anhäufen, können im nächsten Leben in einer der besseren der sechs Welten geboren werden, aber selbst wenn man in der himmlischen Welt der Götter wiedergeboren wird, besteht immer noch die Möglichkeit, dass man sich durch sein Karma im nächsten Leben in der untersten Welt der Hölle wiederfindet. Daher streben Buddhisten danach, dem Kreislauf der Wiedergeburten in die sechs Welten zu entkommen.

Nachdem Siddharta die sieben Schritte gegangen war, zeigte er mit der rechten Hand zum Himmel und mit der linken Hand zur Erde und sprach: „Oberhalb und

*unterhalb des Himmels gibt es nichts Kostbareres als das Selbst.“ (jap. 天上天下唯我独尊(tenjô tenge yuiga dokuson)). Es wird oft so übersetzt: „In der ganzen Welt bin ich der Erste“ oder „Im ganzen Universum gibt es nichts Kostbareres als mich.“ Dies hört sich sehr selbstverherrlichend von Buddha an, aber wir verstehen dieses 我 („Ego, Selbst“) in dem Sinne, dass jeder einzelne von uns eine einzigartige Existenz besitzt, die mit nichts und niemandem vergleichbar ist und absolut kostbar ist.*

*Es bedeutet also, dass alle Wesen, jedes einzelne, für sich kostbar ist und unvergleichlich, nicht nur wir selbst, sondern auch alle anderen. Daher darf man sich selbst nicht für höhergestellt halten als andere und sie nicht zu Opfern machen. Menschen, die ihren eigenen Wert nicht schätzen, können auch andere Menschen nicht respektieren und für wertvoll halten. Umgekehrt sollte man auch nicht egoistisch werden und sich selbst für kostbarer als andere Menschen halten. Das japanische Wort für „Mensch“ heißt „ningen“ 人間, d.h. „zwischen Mensch und Mensch“. Erst durch das „zwischen“, das „miteinander“ der Menschen wird man zu einem Menschen. „Miteinander leben“ heißt „tomoiki“ 共生, was auch ein Schlüsselbegriff der Jodo Shu ist.*

*(bis hierher ins Deutsche übersetzt aus: 仏教読本 „Buddhistisches Lesebuch“ der Jôdo Shû, Tokyo 2018. Übersetzt von Kônen Büttgen)*

Wir sollten Buddhas Geburtstag so feiern wie unseren Geburtstag, denn Buddha hat gelehrt, dass alle Menschen gleich und jedes Leben kostbar ist. Wenn wir also die Buddhastatue mit Amacha übergießen, so gießen wir damit auch symbolisch süßen Nektar über uns, feiern und wertschätzen somit unsere eigene Existenz ebenso wie das Leben aller anderen Lebewesen. Daran soll uns dieses kleine Ritual erinnern.

In diesem Jahr fällt Buddhas Geburtstag im christlich geprägten Europa auf den Karsamstag, dem Tag nach Karfreitag, dem Todestag von Jesus Christus. Ist dies nicht eine wunderbare Gelegenheit für Christen und Buddhisten, gemeinsam diesen Feiertag des Todes und der Geburt zu begehen? Für uns Jôdo-Buddhisten ist der Tod in dieser Welt gleichzeitig eine neue Geburt in das Reine Land Amida Buddhas - wo und wie immer es auch sei. Den gläubigen Christen ermöglichte Jesus durch seine Auferstehung die Perspektive auf ein neues Leben nach dem Tod. Auch wenn man keiner Religion angehört, kann man den Wert und das Miteinander des Lebens aufs Neue wertschätzen und im wörtlichen Sinne feiern - denn ein Grund zum Feiern ist es allemal.



**r**heinbuddhistisch